

Wilhelm Salber

Vorankündigung: Im Gespräch bleiben I

Wie oft gesagt, wir leben in einer globalen Auskuppelwelt. Das hat mehr Konsequenzen, auch für eine Psychologie, als man zunächst ahnt. Denn psychologisches Verstehen kommt heute nicht mehr an bei Erstsemestern wie auch bei Managern. 1963 waren die Menschen auf ein solches Verstehen ganz anders vorbereitet als heute. Die globale Mediengesellschaft und Übertechnisierung wehrt psychologisches Verstehen ab, weil es zu viel Zeitaufwand braucht und dazu auch noch zu kompliziert sei.

Da haben wir jedoch nicht einfach mit Ahnungslosigkeit und Bequemlichkeit zu tun, viel bedeutsamer ist die Fütterung der Menschen heute mit Knopfdruck-Erwartungen. Knopfdruckzeit gegen Seelenzeit. Es überrascht nicht, dass infolge der Erwartung, alles sei auf Knopfdruck sofort da, der einst überwundene Glaube an Kobolde sowie eine Verehrung von möglichst großen Daten-Haufen wiederbelebt werden. Das sind die neuen Vampire. Sie fressen das Herausarbeiten ganzheitlicher Sinnzusammenhänge einfach weg. Damit aber auch die unbewussten Sinnzusammenhänge, die unsere seelischen Gestaltungsprozesse mitbestimmen. Seelisches Verstehen braucht Zeit, wenn es sich gegenständliche Wirklichkeit aneignet. Das kann ein Haufen von Knopfdrücken nicht ersetzen.

Wenn die Arbeit des Verstehens eingestellt wird, wird auch nicht mehr danach geforscht, welche Notwendigkeiten



im Seelischen vorausgesetzt werden, welche Fragen zu stellen sind, wozu Methoden gebraucht werden, was ein Konzept überhaupt soll. Daher kommt es auch zu einem Missbrauch bei der Reklamierung „qualitativer Methoden“. Ärzte, Philosophen, Soziologen, Experten bemühen sich auf eigenen Kongressen hier populäre Antworten zu geben, und die Psychologen stellen dem bisher auch nichts entgegen.

Es fehlt für ein Gespräch einfach an Grundsätzlichem, an Antworten auf Fragen nach unvermeidlichen seelischen Notwendigkeiten. Das ist eine veränderte Lage für die Psychologie und die Morphologie gegenüber 1963. Paradoxerweise führt ein Gespräch, das sich auf Grundsätzliches im

Leben des Seelischen bezieht, nun an eine Metapsychologie heran, die den Leuten verständlicher ist als sorgfältige Beschreibungen und Beschreibungskategorien beim Verstehen des Seelischen. Die Menschen verstehen unsere Kategorien besser, indem man sie ihnen beibringt durch Gespräche über Gott und die Welt, über Schuld und Verfehlen, über Eigenwelt und korrekte Vereinbarungen, über Drehgrenzen von Kulturen und Ganzheiten. Wie weit kann ich reisen?

Daher kommt der Vorschlag von Y. Ahren zu Recht, in den nächsten anders-Heften jeweils ein Kapitel der Morphologie in Form von Kolumnen als Metapsychologie zu explizieren. Unter dem Titel „Mit anderen und eigenen Worten“ wird jedes der sieben Kapitel auf das Verstehen des Seelischen und seine Überlebens-Prinzipien (Metapsychologie) bezogen.

Es geht also nicht um ein Referat der einzelnen Kapitel, sondern um den Zugang von Psychologie zu den Notwendigkeiten einer Lebenswelt. Wissen, was wir tun, ist Grundlage jeder Wissenschaft im Hinblick auf das Existieren und Überleben von Seelischem in dieser Wirklichkeit. Wissenschaft ist Gestaltbildung und erschafft sich in diesem Prozess als Gegenstandsbildung. Für eine Morphologie ist das ein Schöpfungs-Werk, das die Unruhe, die Wirrnis, die Werkfreude, das Leid des Seelischen nicht wegdrängt. Von der Psychologie her über konkrete Lebenszusammenhänge nachdenken! Daher soll auch jeweils ein solcher Zusammenhang beschrieben und expliziert werden: Essen, Tanzen, Filmerleben werden Beispiele auch für die Metapsychologie der Bedingungen.

Als Gestaltbildung von Wirklichkeit sind die morphologischen Bedingungen bezogen auf das Ganz-Machen von

ungenzen Wirkungskreisen – daher wird von Fundierung und Repräsentanz gesprochen, von fließenden Verwandlungswelten und Gestalten als „Gestelltes“ in diese Welt. Die Morphologie ist verstehende Psychologie, weil sie sich auf Beschreibungen und ausdrücklich auch auf Beschreibungskategorien als Erklärungen bezieht. Dabei kommen Zwischenschritte, Übergänge, Zwielflichtzonen in den Blick, mit deren Hilfe die Vielfalt des Seelischen in ihren gestalthaften Vereinheitlichungen verfolgt werden kann.

Für Gespräche mit Laien hören sich diese Notwendigkeiten der Gestaltbildung vulgo oder platt gesagt so an: Alles Seelische ist Fabrikation und kann daher auch kaputtgehen. Alles So-Sein ist nur im Verrücken, und ohne Verrücktes kann man nichts verstehen. Alles dreht sich versatil: Die Gestaltdramatik macht etwas daraus! Alle seelischen Produktionen gibt es nur mit unbewusstem Mitwirken dabei (das fängt schon an in der Ganzheit, die sich durch Verschiedenes hindurchzieht). Ohne Bilder und ihre eigentümlichen Kategorien ist alles „öd und leer“. In allen Ganzheiten ist immer auch ein Nichts dabei. Alles, was ist, ist Problem. Paradox findet sich die Tiefe nur in den Anfängen (Prinzipien). Zu viel ist zu wenig – das macht unbewusst gewissenlos und entscheidenden. Sprünge machen Zusammenhang; Bilder sind nur in Bewegung.

Für die Morphologie ist Metapsychologie Zugang zur *conditio humana*. Sie versucht Lebenswelten in ihrer Wirrnis und ihrer Poesie zu erhalten und zu verstehen. *Conditio sine qua non*, davon gehen wir aus. Statt scheinbar selbstverständlicher Seelenbegriffe rücken wir überraschende



und erstaunliche Gestaltbildungen heraus: Zwielfichtzonen, Gegensatzeinheiten, Paradoxien, Dazwischen, Indem. Diese neuartigen Gestaltkategorien begründen, wieso Seelisches zusammenhalten kann, was zueinander passt, was sich weiterentwickelt und auseinander hervorgeht.

Das Kapitel *Ausgangslage* bearbeitet Y. Ahren, die *Handlungseinheiten* D. Salber, *Einübung* D. Blothner, *Bedeutungsmetamorphose* N. Endres, *Organisation* H. Fitzek, *Historisierung* W. Domke, *Verfassung* C. Pütz. Ein imaginäres achtes Kapitel bearbeitet W. Salber.

Bei der Ausgangslage könnte ein Beispiel im Vordergrund sein, das herausrückt, Gestaltbildung sei einfach anders! Mit der Frage, wie ist *Anders* in ein sich selbst verstehendes

System zu bringen (Gegenstandsbildung). Bei Handlungseinheiten wird die Eigenlogik von Spiel, Poesie, Narrheit, Wirrwarr in ein Ergänzungsverhältnis gebracht zu den Fremd-Bestimmungen von Kultursystemen und Wirkungseinheiten. Bei der Einübung steht die Morphologie auf dem Standpunkt, es gebe eine Weltseele, die sich als Gestalt verstehen will und dazu Wirklichkeiten aneignen kann. Daher geht es bei der Liebe nicht nur um die Beziehung zwischen zwei Personen, sondern um eine ganze Welt in Bildung und Umbildung. Bei der Bedeutungsmetamorphose kann sich ein Beispiel vor allem darauf beziehen, dass eine Vielfalt von Bedeutungen durch die Dramatik von Verwandlung in einen Sinnzusammenhang, in dem ein Werkzusammenhang sich selbst bewegt, gebracht wird – das trifft auch für die Geschichten zu, die unbewusst wirken. Bei der Organisation erweisen die Beispiele, dass große und kleine Gestalten notwendig zur Systembildung bedeutsamer Ganzheiten gehören. Deren Zugehörigkeit kommt hervor in der Entfaltung, Erweiterung, Ergänzung seelischer Entwicklung (ungeschlossene Geschlossenheit). Bei der Historisierung geht es darum, dass die Dramatik von Tun und Leiden, von Gelingen und Verlieren ihrer selbst innewird in Erlebensgeschichten. Das Beispiel für Verfassung kann sich um den Drehpunkt bewegen, dass ohne übergreifende Verfassungen (Formenbildung) keine verbindlichen Gemeinsamkeiten von Wirkungseinheiten und Kulturbildungen zustande kommen können.

Im achten Kapitel wird Seelisches als großes Paradox dargestellt; das betrifft alle Bedingungen. Das große Paradox steht in einer Reihe mit radikaler Ganzheit und riskanter

Ganzheit. Wenn unser Überleben funktioniert, so liegt das am großen Paradox der seelischen Wirklichkeit. Durch die Untrennbarkeit von scheinbar abgegrenzten Gestalten ergibt sich ein Fundament von Erleben und Verstehen. Es begründet, was dem gesunden Menschenverstand unfassbar erscheint, was als Seelisches meist in Vergessenheit geraten ist. So kommen paradox bewusste und unbewusste Unternehmungen als Übergang zustande. Das ist auch ein Grund, warum von Metapsychologie geredet werden muss.

Das große Paradox erklärt, warum es kein nacktes Seelisches gibt, kein Innen, kein Außen, kein Subjekt, kein Objekt für sich, sondern nur Gestaltbildungen in Gegensatz-einheit mit der ganzen Wirklichkeit. Daher ist Etwas-Sein immer Anders-Werden; daher stellt das Paradox heraus, dass Gestalt und Verwandlung untrennbar zusammenhängen. Als ungeschlossene Geschlossenheit, als palpable Materialbewegung und Fiktion. Die Morphologie zieht mit ihrem Beinahe-System damit die Konsequenz aus der Tradition Verstehender Psychologie bei Dilthey, Nietzsche, Klages, Spengler, Straus. An der einen oder anderen Stelle wird bei ihnen auch ausdrücklich von Morphologie gesprochen.

Morphologie geht konsequent davon aus, dass ein scheinbar selbstverständliches Entweder-Oder nicht existiert, sondern allenfalls auf Ergänzungsprozesse hinweist. Etwas kann seelisch nur existieren, indem es seinen Ausdruck in Anderem findet. Das ist Seelisches als Übergang, als Transfiguration, als Paradox. Und damit wendet sich Morphologie gegen den Seelenverdruss und das Vergessen-Sein des Seelischen in der europäischen Kultur 2015 und belebt damit neue Gespräche zu einer Verstehenden Psychologie.

